

folten, daß in den Verhandlungen die religiöse Unterweisung als obli-

gator der Schulpflicht aufgenommen werde, und daß die

Wiederherstellung des Rechts vorläufige, jederzeit durch

Frankreich.

Die sozialistische Partei und der Bloch. In der bürgerlichen

Partei und in politischen Kreisen bildet, wie man aus Paris

schreibt, die eventuelle oder wahrscheinliche Bildung des Blochs

im Gegenstand langer Erörterungen. Leute, die das Groß

wort hören, erzählen sonar, daß zwischen den Führern der

sozialistischen und der radikalen Partei ein heftiger Streit

geschloffen worden sei. Der Senator Berger, der in seinen fünf

ungetreuen Blättern gegen alle Regierungen dient - natürlich

nicht umsonst - hat sogar, mit schänderhaften Details gepeitert,

den Gehörg der nächsten Versammlung gegen das Ministerium

Barthou und der Aufstellung der Ministerportefeuilles unter

der Besondere erklärt. Das Exekutivkomitee der sozialistischen

Partei hat jetzt auf Antrag des Genossen Bailant folgende

Resolution einstimmig angenommen:

„Um auf eine aufgeworfene Frage und auf die darin aus-

gedrückten Bemerkungen die verlangte Antwort zu geben, teilt

das Exekutivkomitee den Sekretären der Föderationen mit, daß

im Gegenstand zu dem was berichtet wurde, nirgends und bei

niemandem die mindeste Neigung sich gezeigt hat, sich von der

Disziplin der sozialistischen Einheit zu entfernen und auf ange-

gebliche Verbindungen oder Gesuche irgendwelcher Art irgend-

einer bürgerlichen Partei zu antworten, die übrigens um so weniger

zuzugehen ist, weil niemand erwartet, daß ihnen

Die dommerische Verzecht hat auch abgelehnt, mit den

Gewerkschaftliches.

Zum Eisenarbeiterstreik in Stettin.

Der Streiktag am Sonntag mit seiner Garbe ab. Der Magistrat

hat sich nach Kenntnis der von uns veröffentlichten Ber-

richtungen über die Lage der Eisenarbeiter in Stettin

Kritische Lage in Dublin.

In Dublin herrscht gegenwärtig eine nahezu unerträgliche

Spannung, und man hat allenthalben das Gefühl, daß in den

nächsten Tagen eine entscheidende Wendung zu erwarten ist.

Die Lage der Eisenarbeiter in Stettin ist ebenfalls

Spannung, und man hat allenthalben das Gefühl, daß in den

nächsten Tagen eine entscheidende Wendung zu erwarten ist.

Die Lage der Eisenarbeiter in Stettin ist ebenfalls

Spannung, und man hat allenthalben das Gefühl, daß in den

Sattler. In Bern. Die Sattler in Bern haben am

Sonntag, den 8. November, durch erfolglose Verhandlungen

mit den Arbeitgebern wegen Verbesserung des am 1. November

1912 beschlossenen Tarifvertrages die Arbeit mehrer Tage

in der Stadt stillgelegt. Die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

einmal in der Woche, die Sattler sind in Bern

Gewerkschaftsrat Halle.

Zu der am Freitag, den 7. November 1912, falligen Tagung

waren wegen ihrer Verschiedenheit die Vorsitzenden der

einigen Gewerkschaften eingeladen. Einleitend gibt der

Vorsitzende, Genosse Klein, ein ausführliches Referat über

den Verlauf der Verhandlungen. Von besonderer Wichtigkeit

ist ein Wunsch auf persönliche Anwesenheit der Vertreter

der Verhandlungen über Streikfragen von dem Vertriebs- bzw.

Verhandlungsausschuss zu werden. In diesem Sinne

werden die Verhandlungen über Streikfragen von dem

Verhandlungsausschuss zu werden. In diesem Sinne

werden die Verhandlungen über Streikfragen von dem

Soziales.

Kerze und Kranke.

Nachdem in dem gegenwärtigen Streit zwischen Kranke

und Kerze der Verhandlungsweg die Lösung herausgegeben

Heraus zur Entscheidung!

Arbeiter! Parteigenossen! Jetzt gilt es! Der Kampf um den Machtzuwachs in der Gemeinde ist in vollem Gange.

11 Stadtverordnetenitze

sind zu erobern. Es muß deshalb jeder zur Wahl, der auf seine Ehre als organisierter Arbeiter etwas hält!

Hast du gewählt?

Richtet diese Frage entschieden und eindringlich an jeden Arbeitsgenossen, bis er sein Wahlrecht ausgeübt hat. Laßt keine Ausflüchte gelten! Erhebt das Wahlrecht zur Wahlpflicht! Jeder muß wählen! Nehmt die Lauen und Unzuverlässigen, die Jaghaften und Bequemern aufs Korn. Bringt sie zur Wahl. Ihr, die ihr als Vertrauensleute der Bewegung zu den wahren Kulturpionieren eurer Klasse gehört, laßt euch den Erfolg eurer Arbeit nicht durch die Wahlfaulen entreißen. Holt sie heran!

Werbt für die Sozialdemokratie!

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 11. November 1913.

Auf zur Wahlarbeit!

Parteigenossen! Am heutigen Dienstag werden zahlreiche Arbeitskräfte gebraucht. Die Genossen werden sämtlich dringend er- sucht, sich zu den Wahlarbeiten sofort nach Beendigung der Arbeitszeit in den nachstehenden Parteilokalen einzufinden:

- Englischer Hof, Gr. Berlin 14,
- Drei Könige, Kl. Klausstraße 7,
- Restaurant Lohse, Jakobstraße 23,
- Restaurant Sachs, Lerchenfeldstraße 14,
- Restaurant Beyer, Liebenauerstraße 166,
- Lehzer Dreier (Weber), Merseburgerstraße 32,
- Restaurant Leigbach, Streiberstraße 25,
- Restaurant Emmerich, Vertraustraße 18,
- Restaurant Heller, Veltscherstraße 19,
- Restaurant Eißler, Krausenstraße 4,
- Restaurant Echte, Berlinerstraße 31,
- Restaurant Köppchen, Unterberg 12,
- Restaurant Kräger, Breitestraße 17,
- Restaurant Seitz, Ludw. Wuchererstraße 26,
- Restaurant Volkspart, Burgstraße 27,
- Restaurant Emmer, Eichendorffstraße 19.

Es ist die unbedingte Pflicht jedes einzelnen Genossen, sich pünktlich zu der dringend notwendigen Arbeit einzufinden.

Wer nicht weiß, in welchem Lokal er wählen muß, oder wer sonst noch irgendwelche Zweifel über die Wahlhandlung hat, der wende sich sofort an eins der oben aufgeführten Parteikontrollatale. Dort liegt die

Strassenbezirkserteilung

zur Einsicht aus. Es ist dort den ganzen Tag jemand zur Auskunftserteilung zu sprechen, und abends nach 6 Uhr liegen dort auch die Wählerlisten zur Einsicht aus.

Die Genossen aus Giesichenstein, Trotha und Krämlitz werden hiermit aufgefordert sich ebenfalls in die Parteilokale der Stadt zu begeben, um nach Kräften die in der Wahlstadt so nötige Wahlarbeit zu unterstützen.

Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl

wird morgen, Mittwoch, abends nach 7 Uhr im Volkspart bekanntgegeben werden.

Der erste Wahltag

brachte eine geringere Wahlbeteiligung als bei der Wahl vor zwei Jahren. 1911 gingen am ersten Wahltage 5433 zur Wahl, während gestern nur 5407 Wähler an den Wahlbüchern traten. Davon 4281 in der Altstadt und 1126 in den Vororten. Der Vorprung, den wir den Gegnern gegenüber haben, ist nicht so groß, wie im Vorjahre.

Im einzelnen stellen sich die Resultate wie folgt:

Bezirk	Wahlberechtigte	Sozial. Stimmen	Bürgerl. Stimmen	Stimmen für Stadt
I. Ratzeburger	1660	140	68	22
II. Wälfger Schickaraben	1615	135	106	50
III. Anningshaus, Glauchaerstr.	1661	298	98	44
IV. Schwiegerhaus	1793	288	127	73
V. Jonsquelle, Labenbergstr.	1655	196	163	69
VI. Schultheiß, Merseburgerstr.	1719	249	76	29
VII. Thomasthal, Streiberstr.	1911	151	161	65
VIII. Kaiser-Wilhelms-Halle	1561	107	180	76
IX. Müllischer Hof, Veltscherstr.	1540	85	156	48
X. MüllersHotel, Krusenbergstr.	1597	68	174	55
XI. Altentwaveri, Zeisauerstr.	1812	83	218	80
XII. Augustinerbräu, Mittelstr.	1253	103	94	23
XIII. Thalla-Säule, Geilstr.	1702	149	148	63
XIV. Kaiserhof, Reilstr.	1893	112	242	115
Vororte:				
XV. Zum Mohr, Burgstr.	2327	426	140	—
XVI. Schlossbrauerei	2334	437	123	—

* Die für Spritze abgegebenen Stimmen find in der bürgerlichen Stimmensahl mit einzulassen.

Der merkliche Stimmenaufschwung der Bürgerlichen zeigt, daß sie gleich am ersten Tage alle Wäner springen ließen. Jetzt heißt es für uns: Weiteres Heran, damit der Vorprung gehalten wird. Wer keine Wählerkarte mehr hat, bleibe deshalb nicht etwa zu Hause, irgend eine andere Legitimation zur Hand und dann zur Wahl! Jede Stimme zählt, auf jede Stimme kommt es an!

Wer ist ausgerechnet?

Die Hallische Zeitung ist von dem wiesandigen Ehrgeiz befehl, den wiesandigen Sozialdemokraten vom Kaliber der Post und der Rheinisch-Westfälischen Zeitung den Rang streitig zu machen. Eine bringt an der Spitze des heutigen Morgenblattes einen Artikel gegen die Sozialdemokratie, der wohl das Tollste von dem darstellt, was das Hallische Junfer- und Reichsverbandorgan bisher gegen unsere Partei gebracht hat.

Der Zueck der sauberen lebung ist, den Leuern die Meinung beizubringen, als habe im zweiten Krupp-Krampf die Sozialdemokratie eine Niederlage erlitten. Dabei haben selbst nationalliberale, bisher kruppfreundliche Blätter zugegeben, daß mit der Bekämpfung der Kruppischen Kräfte Brandt und Eggins das Bedrohlichste der Firma Krupp zerstört wurde. Der Großkapitalismus in der Wälfungsindustrie ist durch die Reichsdeutschen Entschlüssen und die anschließenden Prozesse doch recht schwer getroffen worden, wenn die nationalliberale Interessentenpresse so großes Geschrei aufstellt!

Und wie tolle Insaubernde die Hallische Zeitung! Man ermittle den Grad ihrer Wut an den Schlußsätzen des Artikels: „Der die jämmerliche Rolle gespielt hat in diesem sorgfältig durchgeführten Prozesse, das ist die „deutsche Sozialdemokratie! Diese unbedeutende Partei hat

dem größten nationalen Werte aus Eigentum und Parteiinteresse ein Bein stellen wollen, ohne Rücksicht auf die Interessen des Reiches. Bei diesem verächtlichen Beginnen ist sie selbst ausgerechnet! Ein Heuhaus ist der Prozess für die geworben, deren heißes Gemühen es ist, das eigene Vaterland zu schädigen. Nicht die Angeklagten, sondern der Freigang verbietet die Strafe, verdient das Justizhaus, der es gewohnt hat, durch sein Denunziantentum den Namen Deutschlands mit Schmutz zu bestreuen.“

„Ist's auch gleich Wahnsinn, so hat's doch Methode!“ Aber die von der Hallischen angewandete Methode kann unmöglich ihr und ihren Schützlingen nützen. Denn wenn sie den Leuten, die nicht alle werden, am Schluß weismachen will, die Firma Krupp sei das „größte nationale Wert“, und ihr Name sei identisch mit dem Namen Deutschlands, wenn sie diese Firma aus der Höhe herabschleusen will, dann darf sie doch eigentlich zu Beginn nicht folgende Offenbarheiten gegen Krupp zum besten geben:

„Freilich kann man der Firma Krupp auch im bürgerlichen Lager mannes vorhalten. Das geschieht übrigens auch in den Kreisen der Großindustriellen. Sie fühlt sich als Königreich für sich, hat sehr wenig Korporgeist und noch während des Maraschireises handte sie in französischen Lager um ihrer Interessen willen.“

Damals stand — nach Meinung der nationalliberalen Presse wenigstens — für Deutschland Wichtiges auf dem Spiele, daß sie es fertig brachte, die Reichsregierung zur Kriegserklärung gegen Frankreich aufzuheben. Und mit diesem Feind der deutschen Interessen, mit diesem Feind Deutschlands hatte die Firma Krupp einen Pakt abgeschlossen. Wer weiß, wenn es zum Krieg gekommen wäre, hätte die Firma Krupp vielleicht „um ihrer Interessen willen“ die besten der von ihr fabrizierten Kanonen nicht Deutschland, sondern den Vertretern ihrer Interessen, Frankreich, zur Verfügung gestellt.

Wenn die Geldgeber der Hallischen Zeitung merken, wie gewaltig ihr Papier bei dem Versuch der Krupp-Verteidung aus- und in die Höhe hineingerückt ist, in die die Sozialdemokratie hineingeknickelt werden sollte, dann werden sie gewis recht wütend sein.

Innere Gas- und Wasserwerke.

Von der Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke ist ein Vorschlag für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 übermittel worden.

Die technische Abteilung der Werke beschäftigte 7 Sauerer und 84 Arbeiter, 19 Betriebsführer, Meister, Aufseher usw., ferner durchschnittlich 346 Arbeiter, davon 281 bei den Gas- und 65 bei den Wasserwerken. Der Gesamtverbrauch bei der Werke betrug im Berichtsjahre 12 893 089,87 Marf.

Für die Gasanstalten ist das abgelaufene Betriebsjahr infolgedessen von Bedeutung gewesen, als nicht nur eine erfreuliche Zunahme des Gasverbrauchs und der Verbrauchstellen festgefunden hat, sondern auch durch den weiteren Ausbau der Anstalt I die Leistungsfähigkeit der Werke beträchtlich erhöht worden ist. Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist das Ergebnis befriedigend gewesen. Außer den aus dem Abfalle des Gases und der Abwässerungsanlagen erzielten Mehrerträgen haben insbesondere die höhere Gasausbeute und die durch den Betrieb der erweiterten Werksanlagen herbeigeführte Verminderung der Arbeitslöhne zu dem günstigen Ergebnis beigetragen. Während der Gasverbrauch in den beiden vorangegangenen Jahren nur Steigerungen von 888 und 240 Proz. nachwies, ist im Berichtsjahre gegen die vorjährige Abgabe eine Zunahme von 34470 Kubikmeter oder 3,25 Prozent zu verzeichnen gewesen. Der größte Teil hiervon, nämlich 488 755 Kubikmeter entfallen auf den Verbrauch für Koch-, Heiz- und gewerbliche Zwecke, 46 958 Kubikmeter auf den Bedarf der öffentlichen Straßenbeleuchtung und 15 514

Ans der Provinz.

Wöchentlich preussische Jugendpflege.

Sie machen die ersten Anstrengungen, die Herren von der königlich preussischen Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg. Mit allen Willen wollen sie die Jugend fördern und so schuf der Regierungsräsident in Merseburg einen Arbeitsausschuss für Jugendpflege, dem am Vorkahlsfesten den Rektor E. M. P. beauftragte. Nun will dieser Herr seine Notwendigkeit nachweisen und veranlaßt in dem ihm geeigneten erwerbenden Orten Markt, zu denen er Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen, Lehrherren und Vorwärtinnen die Jugendlichen und alle diejenigen, welche für die Jugendbestrebungen Interesse haben, einladet. Am 12. und 13. November 1914 in GutsMuths die Aufführung vor sich gehen. In welcher gründlicher Weise dabei verfahren wird, ist ein Bild aus dem Programm. Da heißt es: 'Erster Tag, nachmittags 3 bis 4 Uhr: Seelenkunde und Seelenpflege der Jungmänner- und Jungmädchenwelt, 4 bis 5 Uhr: Die Hygiene der Lebensbedingungen und die Jugendpflege (Turnen, Jugendspiele, Wandern, Geländespiele). 5 bis 6 Uhr: Jugendbeide und Veramalgamierungsfrage für die Jugendlichen. (Wie werden sie beschafft? Ihre Auslastung, Jugendverhältnisse, Bauschlüsse.) Zweiter Tag, nachmittags 3 bis 4 Uhr: Was tragen und lein wir den Jugendlichen vor? (Auswahl von Stoffen für eine Reihe von Abend-, Programm- für die Feste der Jugendlichen.) 4 bis 6 Uhr: Die Frage der Disziplin. Der Disziplin und seine Aufgabe. Der Kreis- und Bezirksausschuss für Jugendpflege. Nach jedem Vortrag Ausprache.'

Man denke, in einer Stunde: Seelenkunde und Seelenpflege der Jungmänner- und Jungmädchenwelt und dazu noch eine gründliche Ausprache. Der Herr Vorkahlsführer scheint wirklich ein ganz hervorragendes Genie zu sein.

Provinziallandtag.

Für die Einberufung des nächsten Provinziallandtages in Merseburg ist, wie die bürgerliche Presse zu berichten weiß, der 1. März 1914 in Aussicht genommen. Soweit die Finanzlage der Provinz zurzeit übersehen werden kann, sieht es hoffentlich, daß trotz verschiedener Nachforderungen im Haushaltsplan der Provinz eine Erhöhung der Provinzialumlage für die nächsten Jahre wird vermieden werden können.

Man hofft, daß keine Erhöhung der Provinzialumlagen eintritt. Im 'Sachverhalt' des zu Beginn der Wahlperiode aufgestellten Budgets, will man den Umsatz nicht noch weiter steigern, darum schlingelt man sich noch einmal so knapp durch.

Merseburg. Kartellbildung. Unentschieden schied ein Delegierter der Bauarbeiter, Steiniger, Malchinnen, Handlungsgeschäften, Metallarbeiter und Schneider. Entschieden fehlten: Hoffmann (Metallarbeiter), Diebel (Kreier-Verleider) und Schneider (Kreier-Verleider). Die Eingabe des Verbandes der Metzger wird an einige Genossen zur Erledigung übergeben. Auf die Bekanntmachung der Glasbläser-Genossenschaft zum Zwecke von Christbaumgütern wird entsprechend verwiesen und in solche Artikel im heiligen Kontinuum zu beziehen. Die Besetzung der Ausschüsse der Arbeitgeber-Verbandes (Schlichter) Merseburg wurde den Generalschaften empfohlen. Die Vorstellungen auf das von der Generalkommission der Generalschaften Deutschlands herausgegebene Flugblatt zur Abhaltung von Arbeitlosenvereinsammlungen und zur Bekämpfung und Verringerung der Arbeitslosigkeit sind an das Gewerkschaftsbüro zu machen, desgleichen auf die das Timmische Sekretär erhaltene Broschüre.

Zum Punkte: Stadverordnetenwahl wies Genosse Sey an der Hand des Materials von der letzten Wahl zum Stadiparlament nach, daß von den eingetragenen Wählern soweit die Liste der Wählerliste zu machen, müssten sich nicht die Generalschaften ganz erachtlich an dem Wahlschlusse und der zu leistenden Arbeit beteiligen. Von den Genossen Funtke, Daniel und Krüger wurden die Ausführungen in wirksamer Weise unterstützt und auch die zukünftigen Aufgaben des Stadiparlaments besprochen.

Genosse Krüger gab bekannt, daß die Vorstandsarbeiten der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 21. November stattfinden und auf der Liste der Genossen als Vertreter der Arbeiter zur Berufung und Beamte bezeichnet stehen. Zur Anschaffung eines Schlichter-Apparates soll der Kartellvorstand nach dem Zentral-Wahlungskomitee in Verbindung treten, desgleichen zur Bestellung der Listen für die Wahlversammlung des Gewerkschafts. Die Anschaffung eines Broschüren-Vertriebs wegen der Höhe der Kosten abgelehnt.

Wanda. Stadverordnetenwahl. Wegen der hier eventuell zu erwerbenden Wählerliste soll ein Vertreter der Bremer Wasserbauvereinsliste auf eine in Frage anzuwendende Sitzung geladen werden, um hierbei einen Vortrag zu halten, ganz gleich, ob eine solche gehalten wird, oder nicht. Kaufmann Robert Kamms wurde als unbesetzter Beigeordneter gewählt. Die Vorlage, betr. Gründung einer Waisenmutterhilfs-Gewerkschaft wurde der hohen Kosten wegen und wegen mangelnder Beteiligung nach längerer Ausprache abgelehnt. Durch den Neubau der Bahnhofs-Veranda-Schleife sind die eintreffenden Bahnen verlegt worden und soll die Stadt hierzu die Kosten übernehmen. Man war jedoch der Ansicht, daß die baunehmende Firma beitragen müsse und wurde demzufolge die Kommission beauftragt, nähere Informationen einzuziehen. Die Vorlage wurde Haltung ohne Bullen, welche schon mehrmals vorgelegen, wurde ebenfalls abgelehnt. Die Kosten für den Beigeordneten werden auf 300 Mk. pro Tag festgelegt. Im Etat ist ein Gesamtbetrag von 100 Mk. vorgezogen, die entstehenden Mehrausgaben sind nachzubilligen hierauf geschlossene Sitzung.

Leubsdorf. Auf zur Stadverordnetenwahl! Freitag, den 14. November, vormittags 10 Uhr, findet im Rathaus die Stadverordnetenwahl statt. Für die Arbeiterschaft kommt nur die dritte Abteilung in Frage. An der letzten

Wahlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde Genosse Max Kante als Stadverordnetenwahlkandidat einmündig bestätigt. Er wurde als Stadverordneter gewählt, weil er ein anderer vorgezogenen Genosse nicht er fürchtete. Es könne ihm die Arbeit auf seinem Bauernhof gekündigt werden. — Die kommunalen Aufträge in Leubsdorf sind in breiterem Umfang, weshalb es sich erübrigt, die Notwendigkeit der Wahl eines Stadverordneten noch besonders hervorzuheben. Die Ladung zur Wahl am Freitag, den 14. November, 10 Uhr, Wahltermin für die dritte Klasse ist, fernzeitlich recht deutlich die Arbeit des Stadverordnetenwahlkandidaten noch unannehmer zu machen. Weiter wird das Unrecht noch dadurch vergrößert, daß bei Jahren die Bürgerwahl, eine G. m. B. in die Bürgerwahl abgeben, die die Wahl, eine Affärengleichheit, und die Bürgerwahl nicht als sogenannte juristische Personen die erste Abteilung! Trotz dieser besonderen Ermahnung muß der Sieg immer sein, wenn nur die organisierten Arbeiter am Freitag ihre Pflicht tun.

Waldheim. Arbeiterwahl und Stadverordnetenwahl. In der von der Arbeiterschaft am Sonntag besprochenen Versammlung, die leider sehr langsam ablaufte, erklärte der Genosse Waab in ausführlicher Weise unser Aktionsprogramm und forderte am Schluß seiner Ausführungen auf, unsere Kandidaten am 13. März zu wählen, und zwar sind dies David Dölling und Paul Stollberg. In der Diskussion wurde Stadverordneter Berger ein Erschließungsbildnis, das, wenn alle diese Forderungen wie sie Genosse Waab vortragen, verwirklicht würden, wir hier mit einem beträchtlichen Ueberschuß zu rechnen hätten. Wenn entgegen Genosse Waab, wenn man Rechte hätte, man auch in großen Teilen übernehmen, Genosse Stollberg sprach sich dann mit Genossen Dölling, Dölling und ganz das unter Freitag, den 14. November, 10 Uhr.

Eilenburg. Nach der Stadverordnetenwahl. Wie wir bereits berichteten, ist bei der Stadverordnetenwahl in der dritten Abteilung ein glänzender Sieg erfochten worden. Von 1190 abgegebenen Stimmen erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten 817. Unsere Stimmenzahl betrahe ich seit der letzten Wahl um 128, während die Sozialisten um 100 Stimmen anwachsen. Ich bin sehr stolz, mich auf diesen Sieg freuen zu können und mit dem Gewerkschaftswohl alle Hoffnung ergrübt ist, niemals wieder in der dritten Abteilung erkrankt als Wahlgänger in Betracht zu kommen. Aber es soll nicht verwirrend werden, daß auch wir noch mindestens 100 Stimmen mehr erhalten könnten, wenn über Arbeiter keine Pflicht setzen hätte. Wenn auch ausgeben werden soll, daß man die Arbeit vor dem Druck der Unternehmungen der Wahl fernbleiben — wenigstens befristeten diese Nichtwähler, daß dem so wäre —, so glauben wir doch, daß die meisten nur übertriebene Angst vom Wahlstill fernhalten hat. Am schärfsten merkte die Schärfe dieses letzten Wahlens. Unter keinen Umständen soll die Arbeiterschaft durch die Wahl der Arbeiter nicht in den Betrieb gehalten werden können. Andere konnten sich früher gar nicht genug aufregen, daß viele ihre Gewinnung angeblich dem Geschäft anpassen und wiederholt sonar Artikel in der Arbeiterzeitung veröffentlichte. Unter keinen Umständen soll die Arbeiterschaft durch die Wahl der Arbeiter nicht in den Betrieb gehalten werden können. Andere konnten sich früher gar nicht genug aufregen, daß viele ihre Gewinnung angeblich dem Geschäft anpassen und wiederholt sonar Artikel in der Arbeiterzeitung veröffentlichte.

Eisenach. Wer sagt die Unwahrscheinlichkeit? Der Organisationsausschuss der Arbeiterzeitung hat die Wahl der Stadverordnetenwahl am 13. März 1914 als das Stadverordnetenwahlkandidat festgesetzt. Die Wahl der Stadverordnetenwahl am 13. März 1914 als das Stadverordnetenwahlkandidat festgesetzt.

Wandau. Vom Luther-Denkmal. Vorigen Sonntag fand hier mit dem üblichen Zuzug die Einweihung eines Lutherdenkmalen statt. Die Aufstellung des Herrn Knäsel, wie auch die Aufnahmegericht worden ist, haben wir bereits berichtet. Wir hätten an sich gegen den Bau von Denkmalen gar nichts einzuwenden, da ja die Kunst gepflegt werden soll, aber bei der Kostenanforderung sollte man wenigstens beizulegen versuchen, die in Kampf um Döln zu schon schwer zu kämpfen haben. Wir werden der Meinung, da ja Knäsel immer auch Sohn der Wandauer Bevölkerung werden, daß bei dieser Feier die Wandauer Bevölkerung auch aktiv teilnehmen würde. Aber weit gefehlt. Wie bei jeder Feier, die von den Patrioten inszeniert wird, haben auch diesmal unsere Herrschaften mit Schmerzen sehen müssen, daß das wirkliche Volk mit ihnen nichts gemein haben will. Selbst die holländischen Kräfte und der Himmel, daß viele große Ehrenpfeiler kommen würden, haben nicht dazu beitragen können, daß das denkende Volk an der Feier teilnahm. Was hätte denn auch die denkende Arbeiterschaft an den Ehrengängen, unter denen sich der ziemlich spät zum Aufbruch gezeigte Lügnermann Arendt natürlich auch befand, erleben sollen? Schon der Finckel auf diesen Namen bedeutete der Arbeiterschaft, daß sie hier nicht hin-

gehen. Bei der Feier wurden, wie zu erwarten war, große Lobreden auf Luther gehalten. Aber die Herren scheinen dabei vollständig vergessen zu haben, daß Luther denkwürdig war, weil er das Volk für die Freiheit in die Tat umsetzen und die unterdrückten Freiheiten auch wirklich haben wollte, den ersten Schritt, doch mit Feuer und Schwert dreinzujagen. Nach diesen Worten zu urteilen, scheint uns Luther doch nicht der Mann gewesen zu sein, als der bei der Feier geschriebe wurde.

Wieskau. In Aufregung versetzt wurden Anfang Juli d. J. die hiesigen Bewohner durch die Kunde, daß ein bei dem Landwirt Hölle hier lebendes Mädchen ihr neugeborenes Kind getötet hätte. Bald erschien auch der Genarm und brachte das Mädchen nach dem Sangerhäuser Gefängnis. Am Montag hatte sich das Mädchen, namens Anna Schinde aus Grotzwerber, vor dem Vorstandsamt verantwortet wegen Kindesauslieferung mit Todesstrafe zu verurteilen.

Aus der Verhandlung, die wegen Verführung der Stillfütterung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, können wir folgendes hervorheben. Die Angeklagte trat, nachdem sie 6 Jahre bei dem Schulzen Heder in Kleinwerber in Diensten geblieben, beim Landwirt Hölle hier als Dienstmädchen am 17. Dezember v. J. ein. Ein Befehl ließ schon damals in deren Umkleen. Hölle wurde die Dienstadt auf den Zustand des Mädchens anfertigen, da letzteres aber immer betritt in anderem Zustande zu sein, letzte noch weiter kein Gewicht darauf. Als sich nun in der Nacht zum 3. Juli d. J. die Dienstadt auf einem Vergnügen in Sangerhausen lebend, das das Mädchen nach dem Sangerhäuser Gefängnis, das das Mädchen am Morgen nach der Geburt einige Worte Spreu in den Abort und auf das Kind gequidete hatte. Die Angeklagte gab mit übereinstimmender Stimme die in Anklagebelegte niederlegende Selbstmordungen zu und gab auch über die einzelnen Vorgänge Auskunft. Sie habe ihren Zustand bei der Dienstadt deshalb verheimlicht, weil sie sich vor ihren Eltern gescheut habe.

In der Weisaufnahme wurden die Aussagen des Mädchens noch ergänzt. Die Geheule Dame bezeichnete die Angeklagte als ein tüchtiges, gutes und arbeitames Mädchen, während ihr früherer Arbeitgeber von einem leberlichen Lebenswandel sprach, den das Mädchen geführt haben soll. Der Kreisarzt Dr. Konter-Sangerhausen hat die kleine Hölle obduziert und festgestellt, daß das Kind ausgetreten und lebensfähig war. Es ist ein Mangel an Pflege gestorben. Der Vertreter der Anklage plädierte auf 10 Jahre in der unter Verurteilung mildernden Umstände. Eine Strafe von 10 Jahren überlebte und Gerichten geachtet und einem Kinde soll analofo Stunden bereit habe, verdient seine Würde. Der Rechtsbeistand eruchte um Vergebung der mildernden Umstände. Währungsgründe seien im weitesten Maße vorhanden. — Nach dem Spruch der Geschworenen ist die Angeklagte des Kindesmordes unter Verurteilung mildernden Umstände schuldig. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre Gefängnis.

Strand. In letzter Stunde ergibt hiermit nochmals die Anforderung an die Arbeiterschaft, daß keiner von der Wahl fernbleibe. Stehe feiner zurück, zeigt das ihr gemittelt sein, alles daran zu setzen, und vor materiellen Nachteilen nicht zurückzucken, wenn es gilt unsere Sache zum Siege zu verhelfen. Wir nochmals alle Genossen für ihren Anteil an der Wahl, die uns den nächsten Genosse Wang als Sieger hervorhebt. Auf zur Stadverordnetenwahl!

Reinleipisch. Sonnabend, den 15. November, abends 8 Uhr, Parteiverammlung bei Gehrtwitz Hofen.

Zorgau. Eine Parteiverammlung findet morgen, Mittwoch, abend beim Genossen Rinkhof mit wichtiger Tagesordnung statt. Nebenbei seien die Genossinnen eingeladen, da dieselben aus ihren Reihen eine Frau zum Vorstand wählen sollen, welche die in Halle stattfindende Frauenkonferenz besucht.

Stadtverordnetenwahl.

Bis heute mittag 1 Uhr wurden in der dritten Abteilung folgende Stimmen abgegeben:

Bezirke	Wahlberechtigte	Sozial. Stimmen	Wähler. Stimmen	Stimmen für die Arbeit.
I. Marktler	1660	212	149	38
II. Pfälzer Schießgraben	1615	250	160	52
III. Zimmershof, Glaubhaerstr.	1661	482	130	54
IV. Schweigerhaus	1793	460	185	85
V. Vonasquelle, Lodenbergerstr.	1655	313	243	85
VI. Schulzeig, Merseburgerstr.	1719	424	147	44
VII. Thomastafel, Streiberstr.	1911	258	292	106
VIII. Kaiser-Wilhelms-Gasse	1561	170	298	91
IX. Ruffischer Hof, Delfsbürgerstr.	1540	118	309	68
X. Ruffischer Hof, Ruffenbergerstr.	1597	116	291	78
XI. Mühlentruer, Defauerstr.	1812	142	876	116
XII. Mühlentruer, Mittelstr.	1258	160	143	80
XIII. Chaussee, Geißstr.	1702	215	241	66
XIV. Kaiserhof, Reistr.	1893	164	377	148

Worte:
 XV. Von Mohr, Burgstr. 2827 601 211 —
 XVI. Saalhof, Burgstr. 2334 602 178 —

* Die für Spritze abgegebenen Stimmen sind in der bürgerlichen Stimmenzahl mit enthalten.

Insgesamt haben demnach Stimmen erhalten:
 Sozialdemokraten 3499,
 Wählerliste 3256 (dahin Spritze 1056).

M. 0.50 anstatt M. 1.00

Fleisch ist teurer, trotzdem aber nicht wertvoller als viele billigere Nahrungsmittel. Das billigste von allen ist Quaker Oats — ein grosses Paket kostet nur 42 Pf. Dabei gibt Quaker Oats mehr Nährkraft in leichtverdaulicher Form als Fleisch bei doppelter Ausgabe.

Kaufen Sie ein Paket und kochen Sie den Inhalt nach den Rezepten — so dann beobachten Sie, wie gesund, kräftig und zufriedengestellt Ihre Familie sein wird und wie sich Ihre Haushaltungskosten verringern.

Genauere Abbildung in Naturgröße, Ohne Reklameaufdruck.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel ganzlich kostenlos erhältlich sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.



